

Aphorismen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **14 (1914)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des Vaterlandes. Dies ist mein Bekenntnis: zehn Jahre trug ich in der Fremdenlegion diese Fahne mit mir, auf meiner linken Brust! Mit mir zusammen kämpfte sie, und nie wich sie zurück. Sie flatterte auf den chinesischen Gewässern; die Sonne Afrikas sah sie in der Wüste sich entfalten. Und nun — Kameraden! Sie ist es, die mich in die Heimat zurückführte, sie ist es, die mich dem Vaterlande zurückgab. Und wenn Ihr später eines Tages die Not des Verstoßenen oder des Vaterlandslosen kennen lernt — vergesst nie die Fahne mit dem weißen Kreuz im roten Feld!

Heute, am ersten August, wollte ich unsern vaterländischen Festtag mit Euch feiern. Ihr seid Rekruten, und Ihr wart unzufrieden, Euch so allein auf den Bergen, ohne Belustigung, ohne Zerstreung zu finden, während die andern sich freuen. Ich hatte Mitleid mit Euch, und ich fühlte meine Fahne auf dem Herzen brennen. Ich sagte mir: Du musst sie ihnen zeigen! Da ist sie, Kameraden, schaut sie an und grüßt unsre Schweizerfahne!“

Es war ein eigenartiger und heroischer Anblick, dieser alte Schweizersoldat, der, die Hand erhoben so feierlich wie unsre Väter auf dem Rütli, ganz oben an der Spitze des Säbels eine kleine Schweizerfahne schwenkte; dazu als Hintergrund vier Gebirgsgeschütze in Batterie und die Alpen; vor ihm in Linie und Achtungstellung mit gezogenem Säbel die Abteilung Kanoniere.

Rot flatterte über den weißen Gletschern die Fahne im Abendwind. Einige Male hielt sie freischwebend still, und das weiße Kreuz, weiß wie Schnee, stand unbeweglich über uns in herrlicher Reinheit.

Übersetzt von WALTER SANDOZ.



APHORISMEN

Gemeinplätze sind die Dirnen der Gedankenwelt.

* * *
Es gibt Menschen, die nie jung waren; und es gibt Menschen, die nie alt werden. Jene haben schon in der Wiege eine Vergangenheit, diese noch auf dem Totenbette eine Zukunft.

* * *
Mitleiden heißt: Dem Leidenden die Märtyrerkrone halbieren und die Leiden verdoppeln.

ZÜRICH.

A. J. STORFER.